

BÄNKE AUF DEN SARKOPHAGEN NICHT ERWÜNSCHT



Jürgen Beineke
Sachkundiger Bürger

Erlebnisbericht



Ich war neu. Neu in Castrop-Rauxel, neu bei der Partei DIE LINKE und neu im Jugendhilfeausschuss. Nach 40 Jahren Abwesenheit vom Ruhrgebiet war ich nach meiner Berentung zurückgekehrt und hatte mich den Linken in Castrop-Rauxel angeschlossen. Für die habe ich als Sachkundiger Bürger ein Mandat im hiesigen Jugendhilfeausschuss inne, was mir eine Reihe von Aufgaben beschert.

Neugierig besuchte ich verschiedene Veranstaltungen, die um den Jugendhilfeausschuss herum angesiedelt sind, so auch das KijuPa (Kinder- und Jugendparlament) mit seinem Jugendforum und sei-

nem Kinderforum. Über die Monate lernte ich, dass das KijuPa bei Bürgermeister, auch Rat und Jugendhilfeausschuss hohes Ansehen und Wertschätzung genießt. Es hat so gar einen ständigen Sitz im Jugendhilfeausschuss. Ich lernte, mich ebenfalls ehrfürchtig zu verhalten, nahm ausnahmslos an jeder seiner Sitzungen teil, lernte die Kinder und Jugendlichen als brave bis hoch angepasste Mitglieder des Castrop-Rauxeler Gemeinwesens kennen.

Und dann kam der 22. April 2010 der Tag der KijuPa-Sitzung im Ernst-Barlach-Gymnasium, der auch gleichzeitig der Tag der Wahrheit werden sollte. Im Rahmen dieser Sitzung nun sollte u. a. eine Reihe von Anträgen gestellt werden. Wichtige Leute waren erschienen, der Bürgermeister selbst eröffnete die Sitzung. Die Polizei war vertreten, der Leiter des Jugendamtes und ebenfalls höchstpersönlich Michael Werner, der Leiter des stadteigenen Betriebes EUV. Umgangssprachlich würde man sagen: ein großer Bahnhof.

Entsprechend gespannt war ich dann auch, denn wie gesagt, das KijuPa genießt in dieser Stadt großes Ansehen – dachte ich.

Dann kam die große Pleite, die meisten Anträge wurden abgelehnt, so z. B.: Ein professioneller Kletterpark à la Dortmund & Bochum – na ja, dachte ich, ist ja auch ein bisschen teuer.

Aber auch die grandiose Idee, Parkbänke und Papierkörbe auf den Hügeln des Erin-Parks aufzustellen, „damit man da auch mal mehr kann, als nur 10 Minuten herumzustehen (so die Begründung der jungen Leute)“, was ja nun wirklich nicht viel kostete – abgelehnt. Michael Werner, Leiter EUV, belehrte die Anwesenden: Ein längerer Aufenthalt von Menschen sei dort nicht erwünscht, weil die Hügel in Wahrheit Sarkophage sind – **Sarkophage, nicht etwa für Päpste! – Nein, es sind Sarkophage für Sondermüll (empörend).**

Mir als Sozialarbeiter kam langsam die Galle hoch, hatte ich doch immer die Erwartung, Parkanlagen sollten der Entspannung von Menschen dienen und vor allem deren Begegnung. Und nun musste ich lernen, dass Parkanlagen auch zur Lagerung von Sondermüll erhalten können, zumindest hier in Castrop-Rauxel und dass daher ein längeres Verweilen von Bürgern dort nicht erwünscht ist – na klasse. Oder – wie würden Jugendliche sagen? **Cool !!!**

Nun war der Antrag, eine Skater-Bahn im Erin-Park zu errichten, an der Reihe. Und auch hier wieder: Es geht nicht, so die Mitteilung der Verwaltung, denn Castrop-Rauxel verfügt nur über einen Nothaushalt und darf keine freiwilligen Leistungen erbringen. – Na super, Herr Bürgermeister. Politiker sollten Vorhaben ermöglichen, nicht vereiteln.

Alternative Vorschläge hätten erwartet werden können. – Hoch lebe die Einfallslosigkeit!

Meine Empörung war erheblich. Ich wollte einen sichtbaren Beweis für die überall erlebte verbalisierte Hochachtung vor dem KijuPa.

Sie sollten gezwungen werden, ihre wahre Gesinnung zu erkennen zu geben. Sie sollten gezwungen werden, dieses KijuPa aktiv und ganz konkret zu unterstützen

oder sich zur Ablehnung ebenso aktiv zu bekennen.

Ich formulierte also einen dementsprechenden Unterstützungsantrag der Fraktion der LINKEN



und brachte ihn nach Abstimmung in der Ratsfraktion in den Jugendhilfeausschuss ein. Wenn schon keine städtischen Mittel eingesetzt werden konnten, so hätte man die Möglichkeit gehabt, auf außerstädtische Töpfe zurückzugreifen.

Am 1. Juli 2010 war es dann so weit, der Beschlussvorschlag lag dem Jugendhilfeausschuss zur Aussprache und Abstimmung vor. Interessanterweise legte mir der im Übrigen neu gewählte Ausschussvorsitzende, Herr John von der SPD, nahe, den Antrag zurückzuziehen, was ich ablehnte, da sowohl die Demonstration einer evtl. Ablehnung als auch deren niederschriftliche Dokumentation

ausdrücklich gewollt waren.

Erstaunliche intellektuelle Dialektik der Ablehnungsbegründung von Johannes Kampmann (B90/Die Grünen): Das Kinder- und Jugendparlament (KijuPa) habe in der Vergangenheit gute und engagierte Arbeit geleistet, wodurch man darauf vertraue, dass es das Thema Skater-Bahn eigenständig weiterverfolgen kann. Damit erübrige sich ein ausdrücklicher (Unterstützungs-)Antrag vonseiten des JHA. Sebastian John (SPD) schloss sich dieser Argumentation an.

Seltsam: Wegen der guten und engagierten Arbeit des KijuPa verweigert man die von den Linken beantragte Unterstützung dieses KijuPa hinsichtlich seines Antrages, im Erin-Park eine Skaterbahn zu errichten.

Wie war das noch?

Das KijuPa genießt hohes Ansehen und Wertschätzung!? – An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!

(1. Johannes 2,1-6)

